Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 39. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 248. Freitag, den 23. October 1891.

Tagesschau.

Ihre Majestät die Kaiserin feiert heute, am 22. Oktober, ihren dreiunddreißigsten Geburtstag. Das deutsche Volk verehrt in der erlauchten Frau ein schönes Vorbild echter Frauentugend, die Gattin seines Kaiseres, die liebevolle Mutter einer blühenden Knabenschaar, aus der der älteste zu Deutschlands zukünftigem Herrscher berufen ist. Um so williger und freudiger sind ihr Aller Herzen zugewandt, um so wärmer bringt ihr Deutschland seine Huldigung dar, um so heißer ist der Wunsch, daß die Kaiserin Auguste Victoria noch lange Jahre an der Seite ihres Hohen Gemahls schalten möge! Ihre Majestät gewährt in Allem, was sie thut, das Beispiel vollkommener Weiblichkeit. Wer mit ihr in Berührung gekommen, ob Hoch oder Niedrig, — er weiß nur von dem Eindrucke gewinnender Huld und bestrickenden Liebreizes zu erzählen, er hat ein Bild empfangen, zu dem die Erinnerung noch nach Jahren gern zurückkehren wird. Die Kaiserin bekundet warme Theilnahme für Alles, was das Volk angeht und bewegt. Zumal die Kirchennoth der großen Städte hat ihren hochherzigen Sinn allzeit angeregt und durch ihr thatkräftiges Eingreifen vielfach Linderung erfahren. Der Kirchenbau verdankt der erhabenen Monarchin einen neuen Aufschwung. Mögen solche Bestrebungen immer offenes Ohr und bereite Hand finden. Gott schütze und erhalte Deutschlands Kaiserin!

Je näher die Wiederaufnahme der Arbeiten des deutschen Reichstages kommt, um so buntere Gerüchte durchschwirren die Zeitungsspalten. Bald heißt es, es sollte eine Interpellation wegen der Leitung der deutschen Auswärtigen Politik eingebracht werden, worin selbstverständlich ein versteckter Angriff auf den Kaiser liegt, bald heißt es, es sollten die Ursachen für den Rücktritt des Fürsten Bismarck im Parlament erörtert werden. Auf alle diese Redereien ist wenig zu geben. Man mag denken über die in Rede stehenden Dinge, wie man will, was geschehen, ist streng auf dem Boden der Reichsverfassung geschehen, und gegen solche Regierungsakte läßt sich absolut nichts Triftiges vorbringen. Wenn während der Reichskanzlerschaft des Fürsten Bismarck solche Dinge im Reichstage zur Sprache gebracht werden sollten, entfernten sich die Vertreter der verbündeten Regierungen sofort vom Bundesrathstische. Diesmal kann es höchstens ebenso kommen. Daß der ehemalige Reichskanzler selbst nicht daran denkt, in solche Klatschgeschichten sich einzumischen, ist doch natürlich. Fürst Bismarck hat vor wenigen Wochen in einem Privatgespräch seine damalige Stellung genau präzisiert. Er sagte, er werde immer seine Ansicht offen vertreten, und aus seiner Ueberzeugung kein Hehl machen; aber daran, daß er wieder in den Reichsdienst eintreten werde, daran brauche Niemand zu denken. Mit diesen Worten ist die Sachlage zur Genüge klargestellt.

Fürst Bismarcks Organ, die Hamburger Nachrichten, veröffentlichen an hervorragender Stelle und in gesperrtem Druck die schon erwähnte Meldung der N. A. Z. in folgender Form: Die Allg. Ztg. knüpft an den Abdruck des neulichen Artikels der Hamb. Nachr. über die Entlassung des Fürsten Bismarck die Bemerkung, daß in den letzten Tagen Mittheilungen aus parlamentarischen Kreisen an sie gelangt seien, welche eine Erörterung der auswärtigen Politik und ihrer verantwortlichen Leitung im Reichstage in sichere Aussicht nehmen. Es kann auch etwas sehr anders kommen.

Der sozialdemokratische Parteitag in Erfurt ist am Mittwoch geschlossen. Der nächste wird in Berlin abgehalten werden. Vorher nahm die Versammlung den neuen Programmentwurf an; in demselben wird als neue Förderung die Abschaffung aller Gesetze aufgestellt, welche die Frau in öffentlicher und privatrechtlicher Beziehung dem Manne unterordnen. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt, der Ausschluß der Vertreter der Berliner Radikalen aus der Partei bestätigt.

Die aus der socialdemocratischen Partei ausgeschiedenen Vertreter der Berliner radikalen Socialisten hielten am Dienstag Abend in Berlin eine große Versammlung gegen die bisherige Parteileitung ab, worin ihnen ein Vertrauensvotum ertheilt wurde. Dieser Beschluß läßt erkennen, daß es nunmehr in der Reichshauptstadt zu erbitterten Kämpfen zwischen den verschiedenen Richtungen der Socialdemocratie kommen wird. Ein Redner führte aus, Bebel habe sich immer mehr in den Wahn hineingearbeitet: „Die Socialdemocratie bin ich, Bebel." Bebel wollte aber geradezu den Dictator spielen. Der Berliner Buchdrucker Werner sagte, mit Ekel und Abscheu habe er sich von den Herren auf dem Erfurter Parteitage abgewandt, die Mistkübelmanier sei gegen ihn und seine engeren Freunde zur Anwendung gelangt; namentlich habe sich ein Verläumder, ein Individuum Fischer (zur Zeit bezahlter Parteisecretär) hervorgethan. Der Abg. Auer habe sich in Erfurt so hervorgethan, daß er der Nachfolger des Staatsanwalts Tessendorf werden könne. Diese Stellen genügen zur Klarstellung der Gesinnung der aus der Partei Ausgeschiedenen War ihr Anhang bisher in Berlin auch nicht sehr groß, so ist er doch größer, als Bebel und seine Freunde denken. Es wird bald genug recht turbulente Szenen geben, wenn die feindlichen Brüder gegen einander losgehen.

Auf Berufung des Reichskanzlers v. Caprivi ist der deutsche Colonialrath Mittwoch unter dem Vorsitz des Dirigenten der Colonialabtheilung des Auswärtigen Amts, Wirkl. Geh. Legationsrath Dr. Kayser zusammengetreten. Die Mitglieder des Colonialraths hatten sich fast vollzählig eingefunden Nach einem kurzen Rückblick des Vorsitzenden auf die seit der letzten Hauptversammlung in den Schutzgebieten erzielten Fortschritte trat der Colonialrath in die Berathung der ihm zugegangen Vorlagen ein. Diese Vorlagen betreffen u. a. das Zollwesen in Deutsch Ostafrika und die den Missionsgesellschaften in den Schutzgebieten zu gewährenden Zoll- und Steuererleichterungen, sowie die Localetats der Schutzgebiete von Kamerum, Togo und Südwestafrika. Die Berathung wandte sich zunächst den beiden erstgenannten Gegenständen zu. Einstimmigkeit herrscht darüber, daß den Missionsgesellschaften eine Begünstigung zu gewähren sei. Nach einer eingehenden Generaldiskussion wurden diese Gegenstände einem Ausschuß von 5 Mitgliedern überwiesen, der durch zwei weitere Mitglieder als die besonderen Vertreter der Missionsinteressen verstärkt wurde. Den Ausschuß bilden die Herren v. d. Heydt, Consul a. D. Vohsen, Staatsminister v. Hofmann, Gutsbesitzer Dr. Schröder, Direktor der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft Assessor Lucas, Staatssecretär a. D. von Jakobi und Ehrendomherr Dr. Haspers. Im Anschluß an die Etatsentwürfe gab der Vorsitzende demnächst eine umfassende Darlegung der gegenwärtigen Lage in den Sutzgebieten und der nächsten Absichten der Verwaltung, worauf in die Generaldiskussion eingetreten wurde.

Deutsches Reich.

Unser Kaiser hatte am Dienstag im Neuen Palais zu Potsdam eine längere Conferenz mit dem Reichskanzler von Caprivi und gewährte dem Maler Lenbach eine Sitzung welcher das erste authentische Vollbart-Portrait des Monarchen malen wird. Am Mittwoch Morgen hatte der Kaiser einen längeren Spaziergang in der Umgebung von Potsdam unternommen und hörte nach demselben die laufenden Vorträge. Am Nachmittage empfing der Kaiser den früheren Kriegsminister von Verdy, welchem der Orden pour le mérite für Kunst und Wissenschaft verliehen ist. General von Verdy dankte für diese Auszeichnung und überreichte dem Kaiser zugleich sein neues Buch „Studien über den deutsch-französischen Krieg." — Dem hanseatischen Gesandten Dr. Krüger in Berlin hat der Kaiser zu seinem 25jährigen Amts-Jubiläum ein sehr ehrendes Handschreiben übermittelt.

Die Reise des Königs Karl von Rumänien nach Berlin wird in zuständigen Kreisen als völlig gesicherte Thatsache betrachtet; man nimmt an, daß der König in der zweiten Hälfte der nächsten Woche eintreffen und etwa drei bis vier Tage in Berlin und Potsdam verweilen wird. Die Königin Elisabeth hat sich in Pallanza ganz überraschend schnell erholt.

Der Oberbürgermeister Dr. v. Forckenbeck in Berlin feierte, wie berichtet, gestern Mittwoch seinen 70. Geburtstag, zu welchem ihn zahlreiche Deputationen beglückwünschten. So erhielt er u. a. durch eine Deputation von Breslau, deren Ehrenbürger er ist, eine kunstvolle Adresse; die städtischen

---

Ein Räthsel.

Roman von E. Heinrichs.

(Nachdruck verboten.)

(16. Fortsetzung.)

Sie sah erschreckt auf; fliegende Röthe wechselte mit Leichenblässe auf ihrem Antlitz. „Das kann ich nicht sagen," versetzte sie schwerathmend, „ich kann mich dessen wirklich nicht entsinnen."

Er sah sie nachdenklich an, ihr Erschrecken verrieth ihm genug. „Ist es wahr, daß die junge Dame sich heimlich verlobt hat?" Der Assessor richtete diese Frage an Brandner, während er Clara mit einem scharf beobachtenden Blick streifte. Ihr feines Gesicht war noch sehr blaß, blieb aber völlig unverändert.

„Verlobt?" rief der alte Herr, gewaltige Dampfwolken um sich verbreitend, „ach, Unsinn, sie hat sich den Hof machen lassen, versteht sich, ist ja jung und hübsch genug dazu, besonders von jenem Adolar Hamburt —"

„Man sagt, daß sie ihn nach Beendigung des Prozesses heirathen wird," fiel Rudolf ruhig ein.

„Wer sagt das?" stieß der Stadtsecretär heftig hervor. „Glaub' es doch nicht, es ist nichts weiter als eine boshafte Verläumdung Weiß wohl, daß die Agnes ein eitles und oberflächliches Dämchen ist, aber zu einer solchen Nichtswürdigkeit gehört doch mehr Schlechtigkeit, als sie besitzt. Darauf zu warten, bis der Vater verurtheilt worden und dann Hochzeit zu machen. O nein, das ist nicht wahr!"

„Sind Sie derselben Meinung, Fräulein Clara?" fragte Rudolf, sie fest anblickend.

„Allerdings," erwiderte sie ruhig, „obwohl ich es jetzt immerhin für möglich halte, daß sie jenen Herrn späterhin noch heirathen wird."

„Wenn Gras darüber gewachsen ist, meinen Sie? — Das ist auch meine Ueberzeugung."

„Hast Du die kleine Riehl schon im Verhör gehabt, Rudolf?" fragte Brandner.

„Noch nicht, ich würde die für mich sehr peinliche Sache am liebsten andern Händen übergeben. Sie werden das sicherlich begreiflich finden, Onkel Brandner!"

Dieser nickte, während Clara ihn erschrocken ansah. „O bitte, thun sie das nicht," sagte sie leise, „Sie allein sind im Stande, den alten Mann zu retten, da Sie die Ueberzeugung haben, daß er eine solche That nur im Wahnsinn begangen haben kann."

Der Assessor zog die Brauen finster zusammen. Ein schlimmer Verdacht stieg in ihm auf, — hoffte sie ihn, den rechtskundigen Criminalisten, auf falsche Fährte zu führen, seinen Scharfblick zu verwirren, um den Schuldigen zu retten? Es war genug, um sein Schwanken zu beseitigen und seinen Entschluß jetzt ohne Zögern auszuführen.

„Als Beamter darf ich mich von einer solchen Ueberzeugung nicht leiten lassen, mein Fräulein!" erwiderte er mit kühler Ueberlegung. „Ich muß vielmehr den Schuldigen an der Hand der Beweise, und mögen diese auch noch so schwierig herbeizuschaffen sein, zu überführen suchen, was aber für mich, als Sohn dieser Stadt, der tausenderlei Bedenken walten lassen muß, kaum zu erreichen, ja, doppelt peinlich sein wird. Mit dem alten Riehl ist nichts zu machen, weil er auf keine Fragen mehr antwortet, er scheint damit das Gelübde des Schweigens auf sich genommen zu haben."

„Vielleicht um den ihm bekannten Thäter zu schonen," warf der Stadtsecretär erregt hin, „ich wüßte sonst keinen Grund dafür. Ein solches Opfer sieht ihm übrigens ähnlich."

„Aber, Vater," rief Clara vorwurfsvoll, „welche Folgerung! — Ich bitte Sie um Gotteswillen, Herr Assessor," wandte sie sich mit entsetztem Gesicht an Rudolf, „lassen Sie sich zu keinem ungerechten Verdacht verleiten. Riehl könnte sich doch nur einzig für die Tochter opfern, deren Schuldlosigkeit in diesem Falle sicherlich außer allem Zweifel ist."

„Vielleicht weiß ihr Vater es besser," meinte der junge Mann achselzuckend.

„Möglich, daß sich sein Gehirn in dem langen einsamen Grübeln verwirrt, eine unbedachte leichtsinnige Aeußerung ihn auf diesen ungeheuerlichen Verdacht geleitet hat. Ich halte den alten Mann, welcher seit dem Verschwinden des Knaben immer wunderlicher und weltfremder geworden ist, in der That für gemüthskrank."

„Seit dem Verschwinden seines Enkels, das will ich unterschreiben, mein Fräulein," erwiderte der Assessor ernst, „wie stand es aber vorher mit ihm? Lassen sich vor jenem Tage auch derartige Symptome bei ihm nachzuweisen?"

Clara schwieg und schüttelte rathlos den Kopf.

„Sie glaubten doch noch vor wenigen Tagen ganz bestimmt an seine Unschuld," fuhr Rudolf etwas ironisch fort, „weshalb wollen Sie ihn jetzt zum wahnsinnigen Mörder stempeln?"

Sie sah ihn ruhig an. „Davon bin ich weit entfernt, wie Sie sehr wohl wissen. Ich möchte Sie nur vor einer Ungerechtigkeit bewahren, Herr Assessor!"

„Sie sind sehr gütig, Fräulein Clara!" erwiderte der junge Mann mit leisem Spott, „um dieser Gefahr mich nicht auszusetzen, will ich ja eben die Sache in eine völlig unparteiische Hand legen. Fräulein Agnes Riehl, welche ein Hauptinteresse an dem Tode des Kleinen gehabt, bleibt ganz unberührt von dem Urtheil der Menge. — Finden Sie das etwa gerecht? — Könnte nicht auch ein heimlicher Liebhaber derselben von dem gleichen Interesse geleitet worden sein? Haben Sie daran noch gar nicht gedacht?"

„Donnerwetter, das hat etwas für sich," rief der Stadtsecretär, erregt auf den Tisch schlagend.

Beamten Berlins und zahlreiche Corporationen brachten ihre Geschenke dar. Der Staatsminister Herrfurth war persönlich erschienen, um den Jubilar zu beglückwünschen. Eine städtische Deputation unter Führung des Geheimen Regierungs- und Stadtraths Schreiner überreichte ihm im Auftrage der Stadt Berlin sein von Lenbach gemaltes, für den Senatorensaal des Berliner Rathhauses bestimmtes Portrait, sowie die Urkunde für eine mit 200 000 M. dotirte Forckenbeck-Stiftung für Kommunalbeamte und deren Hinterbliebene.

Professor Robert Kochs neueste Veröffentlichungen. Die deutsche medizinische Wochenschrift bringt in ihrer neuesten Nummer von Robert Koch weitere Mittheilungen über das Tuberkulin. Eingehend werden die Thierversuche geschildert, aus welchen man mit Sicherheit auf das Vorhandensein oder Fehlen des wirksamen Stoffes schließen kann. Nach den Versuchen übertrifft ein mit 60 pCt. Alkohol erhaltener Niederschlag alle auf andere Weise aus dem Tuberkulin hergestellten Stoffe an Wirksamkeit und verhält sich so konstant, daß man ihn als nahezu rein ansehen kann; vielleicht bildet er schon in Wirklichkeit das vollkommen isolirte wirksame Prinzip des Tuberkulins. Sodann werden die durch Versuch gewonnenen Thatsachen geschildert, die sich auf die Effekte des reinen Tuberkulin gegenüber dem Rohtuberkulin beim Menschen beziehen. Die Ergebnisse gehen dahin, daß das eine Tuberkulin von dem Rohtuberkulin sich in seiner Wirkung nicht merklich unterscheidet, diagnostisch und therapeutisch bestimmte nur die Dosis den Effekt. Daran schließt sich eine ausführliche Darlegung über die Herkunft, die Bereitungs- und Anwendungsweise des Tuberkulin.

Zum Zweck der **Kommunalbesteuerung** hat der **preußische Eisenbahnminister** das Reineinkommen aller unter Staatsverwaltung stehenden Eisenbahnen auf 111 565 634 Mark festgestellt.

Die Meldung einiger Blätter, **Major v. Wißmann** habe nunmehr die Seen-Expedition, zu der er sich dem Antisklaverei-Komitee gegenüber verpflichtet hat, mit Rücksicht auf das Scheitern des Zelewskischen Zuges wider die Wahehe endgültig aufgegeben, findet in Kolonialkreisen keinen Glauben und entspricht auch nicht den bisher bekannt gewordenen Nachrichten. Major v Wißmann hat lediglich nach dem Eintreffen der ersten Nachrichten über das Scheitern der Zelewskischen Expedition angezeigt, daß er unmittelbar nach diesem Scheitern den Vormarsch nicht für rathsam erachtet. Er hat deshalb vorläufig seine Träger und Begleitmannschaften bis auf die zur Bewachung des für die Seen-Expedition beschafften, an der Küste lagerndern Materials erforderliche Zahl entlassen und den Auftrag des Gouverneurs Frhr. v. Soden übernommen, zunächst in Egypten die Anwerbung einer größeren Zahl Sudanesen zur Ergänzung und Vermehrung der Schutztruppe auszuführen. Er ist inzwischen in Kairo eingetroffen, und da die Engländer sich bereit erklärt haben, ihn in seiner Aufgabe kräftig zu unterstützen, so ist vorauszusehen, daß er sehr bald die erforderliche Zahl Sudanesen angeworben haben wird und mit ihr die Fahrt nach Ostafrika wird antreten können; dann steht aber auch nicht das Geringste im Wege, sofort die Ausrüstung der Seen-Expedition in Angriff zu nehmen.

Das bayerische Abgeodnetenhaus hat die Neuforderungen der Staatsregierung für Bahnzwecke bewilligt. Dabei wurden auch die letzten Eisenbahnunfälle in Bayern erörtert. — Ueber die Handelsvertragsverhandlungen in München sind von Rom aus sehr düstere Meldungen verbreitet. So schlimm stehen die Dinge aber keineswegs, es bleibt volle Hoffnung auf ein Gelingen der Verhandlungen bestehen.

Ausland.

Frankreich Die **französische Regierung** hat das **Strafverfahren** gegen diejenigen **Bischöfe** einzuleiten beschlossen, welche dem ministeriellen Verbot weiterer Pilgerfahrten nach Rom öffentlich den Gehorsam verweigert haben. — In der Kammer sprach sich der **Minister des Aeußeren** dahin aus, daß die Regierung nicht daran denke, die Tuat-Oase für Frankreich zu annectiren. Sie werde sorgfältig darüber wachen, daß sich auch Marokko dort nicht festsetze. Ebensowenig beabsichtigt sie ein Eingreifen in die Streitigkeiten der marokkanischen Araber-Grenzstämme. Sie wird nur eine Uebertragung des Kampfes auf Algerien zu verhindern bestrebt sein.

Großbritannien. Der **Prinz von Wales** feiert am 9. November seinen 50. Geburtstag. Im Auftrage des deutschen Kaisers wird Prinz Heinrich von Preußen zur Feier nach London reisen. — Die Verwaltung des Sultanats Zanzibar ist jetzt völlig in eine englische umgewandelt. Der Sultan ist nur noch Strohmann. — Die detaillierten Berichte über den **erneuten Orkan**, welcher in der Nordsee und an den englischen Küsten geherrscht hat, lauten sehr betrübend. Der Verlust an Menschenleben wird allein auf 30—40 geschätzt. Der materielle Schade geht in die Tausende.

Italien. Der **Pilger-Zwischenfall** im Pantheon zu Rom wird nun doch noch eine politische Bewegung hervorrufen. Menotti Garibaldi, der Sohn des Generals, will in der Kammer und im Lande einen Feldzug gegen die sogenannten päpstlichen Garantiegesetze eröffnen Der Vatikan verwirft bereits diese Gesetze, weil sie Rom dem heiligen Stuhle entziehen. Garibaldi's Agitation wird aber am bestehenden Zustande doch nichts ändern.

Oesterreich-Ungarn. In der nächsten Woche werden die **Parlamente in Wien und Pest** vorläufig die Budgetberathungen einstellen, um dann den Delegationen. der gemeinsamen Vertretung, zu Erledigung ihrer Arbeiten Zeit zu lassen Zugleich sollen auch nach dem bestimmten Willen des Kaisers die böhmischen Ausgleichs-Verhandlungen wieder aufgenommen werden. Bei dem Uebermuth der Czechen ist davon nicht viel zu erwarten. Jetzt sind wieder ein paar Prager Czechen wegen Ausschreitungen gegen die Deutschen vor Gericht verurtheilt, aber die Excesse hören ja doch niemals auf

Rußland. Von dem **neuen russischen Infanteriegewehr** sollen bis Juli 1894 1 790 000 Stück hergestellt worden sein. Die Petersburger Zeitungen erklären gegenüber den Ansprüchen von China und England auf das Pamir-Gebiet in Centralasien kurzer Hand, daß Rußland dies Gebiet zu seiner Sicherung besetzt habe und nicht wieder herausgeben werde. Es müssen schon recht vertrauensselige Gemüther gewesen sein, welche Letzteres für möglich gehalten haben. — **Der deutschen Ritterschaft der baltischen Provinzen** sind jetzt auch die letzten ihrer bisherigen Rechte entzogen, doch sind ihnen die Vorrechte, welche der russische Adel besitzt, nicht verliehen. Die Deutschen stehen also ungünstiger da, als ihre russischen Standesgenossen. — In Folge von bedeutenden Getreideanhäufungen und Waggonmangels haben verschiedene **russische Bahnverwaltungen die Kornbeförderung** bis auf Weiteres **eingestellt.**

Spanien. In **Madrid** haben **Straßen-Demonstrationen** von brodlosen Arbeitern stattgefunden. Polizei mußte einschreiten und konnte erst nach längerer Mühe die Ordnung wieder sichern.

Provinzial-Nachrichten

— **Graudenz**, 20. October. (**Volkszählung.**) Das endgiltige Ergebniß der Volkszählung vom 1. Dezember 1890 für die Stadt Graudenz ist folgendes: Ortsanwesende Personen 20 385 (17 336 im Jahre 1885), männliche 10 804, weibliche 9851, evangelische 13 171, katholische 6152, Juden 810.

— **Braunsberg**, 19. October. (**Thunfischfang in der Ostsee.**) Ein seltener Fang ist am Donnerstag Nehrunger Fischern gelungen. In einem der Herbstgarne hatte sich ein Thunfisch verwickelt; das riesige Thier wurde schließlich todt in's Boot gebracht. In Pfahlbude wurde der Fisch von einem Königsberger Händler sofort gekauft, um weiter zur Ausstellung versandt zu werden Der Thunfisch hatte eine Länge von 2¼ Meter, sein Rücken war stahlblau, die Seiten silbergrau und die Flossen gelblich.

— **Elbing**, 20. Oktober. (**Zur Hungersnoth in Rußland.**) Eine Anzahl polnischer Flößer ist hier angekommen, unter denen sich drei junge Russen befinden, die der Hungersnoth wegen aus ihrer Heimath Seltowka an der Wjatka in den polnischen Gegenden am Bug ausgewandert sind. Alle drei gehörten begüterten Familien an, die durch das schwere Verhängniß, welches über das Land hereingebrochen ist, völlig verarmt sind. Einer von ihnen hat seine Frau und zwei blühende Kinder durch den Hungertyphus verloren. Nach den Aussagen der Russen sind im oberen Stromgebiet des Don, an der Sura, Wolga, Wjatka, Wetluga und Kljasma bereits Tausende und Abertausende dem Hungertyphus erlegen. Obwohl der Massenauswanderung in andere Theile des weiten Czarenreiches Hindernisse entgegengestellt werden und z. B. die Eisenbahnzüge zu diesem Zwecke nicht benutzt werden dürfen, ziehen die Heimgesuchten in großen Karawanen aus ihrer Heimath fort und suchen Landstriche zu erreichen, die von der Hungersnoth verschont geblieben sind. Viele der Auswanderer fallen den Strapazen und Entbehrungen der langen Wanderungen zum Opfer. Einzelne Striche in Südrußland sind durch den Zuzug aus den Gouvernements Kasan und Astrachan bereits so stark besetzt, daß auch dort die Hungersnoth auszubrechen droht. Ausschreitungen sind auch schon vorgekommen, Gehöfte und Dörfer wurden niedergebrannt. Das Militär ist aus den erwähnten Gouvernements zum Theil zurückgezogen worden. Einer der Russen erzählte, daß mehrere ihm anverwandte Familien sogar im Kaukasus Zuflucht gesucht hätten.

— **Dirschau**, 19. October. (**Probebelastung der Eisenbahnbrücke.**) Auf der neuerbauten Eisenbahnbrücke vollzog sich heute ein sehr bedeutungsvoller Act: Die Probebelastung des imposanten Bauwerks Es fanden im Ganzen neun verschiedene Proben statt. Die Belastung geschah mittels zweier Arbeitszüge, die, auf dem Doppelgeleise in Stärke von insgesammt 4 Locomotiven und 24 mit Kies gefüllten Lowrys stehend, gerade die Länge eines Joches ausfüllen. Die eingeführten Züge verharrten etwa 10—15 Min. auf derselben Stelle, während welcher Zeit die Messungen vorgenommen wurden. Dieselben sollen durchaus befriedigende Resultate ergeben haben.

— **Schirwindt**, 20. October. (**Eine Hochzeit mit Hindernissen**) feierte vor einigen Tagen ein ländliches Arbeiterpaar. Schon früh hatte der Bräutigam des „Guten" zu viel genossen; die „festliche Stimmung" erregte seine Geister dermaßen, daß er statt der schriftlichen Aufgebotsbescheinigung dem Standesbeamten ein „Schweineattest" vorlegte. Daraufhin konnte der amtliche Akt natürlich nicht vollzogen werden; der Bräutigam mußte erst zurückeilen, die nöthigen Papiere zu beschaffen. Die Trauung in der Kirche konnte daher auch erst, anstatt wie bestellt, um 2 Uhr, um 6 Uhr stattfinden.

— **Ostrowo**, 19. October. (**Brände.**) Auf dem Dominium Slaborowicz sind nach dem „Pos. Tagebl." zwei mit Getreidevorräthen angefüllte Scheunen und drei Gesindehäuser, und auf dem Dominium Strzegowo eine Scheune mit dem geernteten Getreide vollständig niedergebrannt. Ebenso sind viele landwirthschaftliche Maschinen und Geräthschaften ein Raub der Flammen geworden.

— **Königsberg**, 19. October. (**Die direkte Fernsprechleitung zwischen Königsberg und Berlin**) soll nach der „K. A. Z." schon im künftigen Jahre zur Ausführung kommen. Es sollen Leitungen eingeführt werden zwischen Königsberg und Danzig, Königsberg und Berlin und zwischen Danzig und Berlin. Zur Zeit ist man mit den Vorarbeiten, Aufstellung der Kostenanschläge zc. beschäftigt.

— **Königsberg**, 18. October. (**Arbeiterrath.**) Die „K. H. Z." schreibt: Eine nachahmenswerthe Einrichtung, nämlich einen ständigen „Arbeiterrath", hat die hiesige Uniongießerei eingeführt, welche folgende Satzungen aufgestellt hat: Der ständige Arbeiterrath hat die Aufgabe, alle Angelegenheiten der Arbeiter im Wege friedlichen Zusammenwirkens mit der Fabrik zu fördern und hierin allen Arbeitern mit gutem Rath voran zu gehen. Insbesondere liegen ihm hiernach folgende Pflichten ob: a. Ehrenhaftigkeit, Ordnung und gute Sitten in den Werkstätten aufrecht zu erhalten, dem Genuß des Branntweins und den Scheinkrankheiten entgegen zu wirken; b. für Aufrechterhaltung der Fabrikordnung, für Beachtung der zur Verhütung von Unfällen erlassenen Bestimmungen und für Befolgung aller Vorschriften zu sorgen. welche für das Wohl, die Gesundheit und Sicherheit der Arbeiter erlassen sind oder erlassen werden; c. sein Gutachten über alle ihm von der Direktion vorgelegte Fragen im Gebiete der Arbeiterwohlfahrt und des Geschäftsgedeihens überhaupt abzugeben; d. in den von der Direktion festzustellenden Grenzen an der Leitung, Ueberwachung und Begründung der zu gunsten der Arbeiter und ihrer Familien etwa zu treffenden Wohlfahrtseinrichtungen theilzunehmen; e. bei gemeinsamen Aufzügen oder bei Bällen, Landpartieen u. s. w. die Leitung zu übernehmen. Der Arbeiterrath kann einzelne Mitglieder mit der Erledigung bestimmter Aufgaben betrauen, auch Vertrauensmänner zur Mitberathnng aus dem Kreise der Arbeiter zuziehen.

— **Tilsit**, 18 October. (**Ergebniß der Gewerbeausstellung**) Das finanzielle Ergebniß der im letzten Sommer abgehaltenen Tilsiter Gewerbeausstellung ist ein günstiges; es ist ein Ueberschuß von 4000 Mk. erziehlt worden.

— **Insterburg**, 20. October. (**Strike.**) An dem Neubau der Artillerie-Kaserne legten gestern früh sämmtliche Maurer die Arbeit nieder. Die Ursache der Arbeitseinstellung ist die beabsichtigte Streichung der Vesperpause verbunden mit einer Verkürzung des Arbeitslohnes.

„Nein, daran hab' ich noch nicht gedacht," versetzte Clara erbleichend, „das wäre mir auch ob seiner Ungeheuerlichkeit niemals eingefallen."

„Na nu," meinte der alte Herr erstaunt, „ist doch noch viel ungeheuerlicher, dem alten Großvater die That zuzutrauen."

„Bah, dem einfältigen Bürger," lachte der Assessor in unverkennbarer Bitterkeit, „man muß zu unterscheiden verstehen, Onkel Brandner! — Leben Sie wohl!"

Er hatte sich bei diesen Worten erhoben und ihm die Hand entgegengestreckt.

Der Stadtsecretär ergriff sie mit herzlichem Druck. Es ist also Dein Ernst? — Du willst wirklich abreisen?"

„Allerdings, nur möchte ich an Fräulein Clara noch die Bitte und zwar einzig in des alten Riehl's Interesse richten, von unseren Unterhaltungen hier am häuslichen Herde nichts in die Außenwelt dringen zu lassen."

„Es bedurfte dieser Bitte nicht, Herr Assessor!" versetzte das junge Mädchen, ihm mit ruhigem Stolz in's Auge blickend. „Wie hoch oder gering Sie von mir denken mögen, zu den Klatschbasen aber gehörte ich nie."

„Um Verzeihung, mein Fräulein, ich habe niemals gering von Ihnen gedacht," sagte Rudolf, ihr die Hand reichend, in welche sie zögernd die ihrige legte, „ich hielt es für meine Pflicht, angesichts dieser verwickelten Geschichte die größte Vorsicht anzuempfehlen, zumal ich selber mehr hier in der Sache gesprochen, als es die Klugheit gebot oder erlaubte. Möge es beweisen, wie groß mein Vertrauen zu den alten Freunden geblieben ist."

Er verbeugte sich respektvoll und ging. Der Stadtsecretär begleitete ihn durch den Garten. — „Sag' mal, Rudolf!" begann der alte Herr halblaut, „gibst Du die Riehl'sche Sache wirklich ab?"

„Ich bin fest dazu entschlossen, — fühle mich wirklich nicht parteilos genug, um nothwendig gewordene Schritte energisch durchzuführen."

„Neue Verhaftungen?"

Der Assessor nickte düster.

„Ich habe es von Anfang an befürchtet," sprach Brandner mit gedrückter Stimme. „Liegen Beweise gegen das unglückliche Mädchen vor?"

„Sie werden sich zuspitzen lassen," erwiderte Rudolf achselzuckend, „nur befürchte ich, daß der eigentliche Schuldige uns wie ein Aal entschlüpft."

„Ist der Hund schon entdeckt?" fragte der alte Herr etwas hastig.

„Ja, den haben wir, er kann nur leider nicht sprechen, — na, adieu, Onkel Brandner, halten Sie reinen Mund, ich werde einen Nachfolger senden, der keine Rücksichten zu nehmen, keine Gefühle zu schonen hat. Vielleicht besuche ich Sie später noch einmal mit meiner Mutter —"

„Und mit Deiner Frau," ergänzte Brandner.

„Ja, wenn ich erst eine solche besitze," lächelte der Assessor, „einstweilen liebe ich meine Freiheit noch zu sehr."

Sie schüttelten sich die Hände und Rudolf ging aus der Pforte, welche auf die Promenade hinausführte.

Der Stadtsekretär kehrte nachdenklich in die Laube zurück. Er schien ärgerlich und enttäuscht zu sein, da er doch im Geheimen die stille Hoffnung genährt hatte, Rudolf Steinmann noch als Schwiegersohn an sein Haus zu fesseln. Das wär' allerdings schön gewesen, — aber es sollte nicht sein, der Riß ließ sich bei diesen beiden Menschenkindern nicht mehr zusammenleimen.

Mit gesenktem Kopf durchschritt der Assessor die Promenade. Er schalt sich selber einen Thoren, daß er nicht mit Händen und Füßen gegen diese Aufgabe, welche ihn in die Heimath zurückgeführt, gewehrt hatte. Es wäre ihm ja ein Leichtes gewesen, da er seine Parteilichkeit als Freund des Verhafteten mit Erfolg hätte einwenden können. — Aber der Spruch: „Ein gebranntes Kind fürchtet das Feuer" hatte hier einmal Schiffbruch gelitten, wie er mit Bitterkeit sich sagte, weil er vielmehr mit beiden Händen zugegriffen hatte, um einen Anlaß zur Rückkehr in die Heimath zu haben und sie wiederzusehen, die er nie hatte vergessen können.

Er fand Clara gereifter, — natürlich — sie war ja volle sechs Jahre älter geworden, aber trotzalledem viel schöner noch als früher. Ohne Bedenken hätte er zum zweiten Male um ihre Hand angehalten, der Gefahr eines zweiten Korbes heldenhaft die Stirn bietend. Ja, er hätte jene erste Niederlage verschmerzen können, nachdem er seine treue Ausdauer bewiesen, wie Jakob, der Rahel auch jahrelang seine Liebe bewahrt hatte. Aber ein heimliches Verhältniß hinter des Vaters Rücken — und mit wem? —

Rudolf stand still und stampfte erbittert mit dem Fuße. Nein, das hatte er nicht erwartet, — fort mit dieser unseligen Liebe, er wollte sie mit Stumpf und Stiel aus seinem Herzen reißen. Wer konnte ein Mädchen wie Agnes Riehl verdammen, wenn Clara Brandner einem solchen erbärmlichen Glücksritter Gehör geschenkt hatte?

Rasch ging er weiter, als er sich plötzlich bei einer Biegung des Weges einer schwankenden Gestalt gegenüber sah. Er faßte den Betrunkenen scharf in's Auge und blieb stehen.

„Na, Freund Naumann!" redete er ihn an, „noch immer der Alte? Ich glaubte, Ihr wäret in den Mäßigkeit-Verein eingetreten."

Der Eckensteher schwankte dicht an ihn heran. — „Soll ich — Führer — sein — Herr?" lallte er, „ist eine merkwürdige — Stadt, was? — Todtschlagen, um — die — Ecke — weg ist — der — Knirps. — Der alte — brave Riehl — ha, ha, glaubt's nicht — her mit dem — Gelde, — bist — ein — Lump. Der — feine — Herr — hat nichts — verdammt — will ich — sein —"

In diesem Augenblicke trat Schumacher mit entrüstetem Gesicht hinter einem Gebüsch hervor, ergriff den Betrunkenen am Arm und zerrte ihn mit sich fort „Schämst Du Dich nicht, fremde Herren anzurempeln?" schalt er entrüstet, „ich will Dich nach Hause bringen, alter Säufer!"

Er machte eine elegante Verbeugung gegen den Assessor und verschwand mit dem schimpfenden Complicen.

(Fortsetzung folgt.)

Locales.

Thorn, den 22. Oktober 1891.

— **Ein prächtiges militärisches Bild** entrollte sich heute Mittag auf dem Neustädtischen Markt. Zur Feier des Geburtstages Ihrer Majestät unserer Kaiserin Auguste Victoria fand große Parole statt, gleichzeitig verabschiedete sich der bisherige Commandant von Thorn, Herr Generallieutenant von Lettow-Vorbeck, Excellenz, von den Officieren der verschiedenen Truppentheile unserer Garnison. Vorerst versammelte Excellenz von Lettow-Vorbeck die Commandeure um sich, gedachte in kurzen Worten des Geburtstages Ihrer Majestät der Kaiserin und schloß mit einem Hoch auf Hochdieselbe, und ging dann zu jedem Officiercorps und richtete einige Abschiedsworte an dasselbe. Währenddessen spielte die Capelle des 61. Infanterie-Regiments.

— **Aus Anlaß des Geburtstages unserer Kaiserin** haben heute sämmtliche militärischen, städtischen, Königlichen Gebäude, sowie einige Privathäuser Flaggenschmuck angelegt.

— **Oberst Erfling**, Chef der Servis-Abtheilung im Kriegsministerium, ist gestern zur Besichtigung der hiesigen militärfiskalischen Anstalten hier eingetroffen und im Hotel „Schwarzer Adler" abgestiegen.

— **Vortrag**. Der gestern Abend in der Aula der Bürgerschule von Herrn Albin Krause gehaltene Vortrag über Willensbeeinflussung durch Einbildungsdirective hatte den Saal bis auf den letzten Platz gefüllt. Den Versuchen schickte Herr Krause einen kurzen Vortrag voraus, welcher die Zuhörer indessen über die Ursachen der Suggestion — soweit sie in der Wissenschaft wenigstens bekannt sind — auch nicht aufklärte, was man vielfach erwartet hatte, seine Erklärungen waren undeutlich, doch verschmähte es Herr Krause, den Geheimnißvollen zu spielen, obwohl seine Experimente die Grenzen des Glaublichen und Möglichen scheinbar überschritten. Eine Anzahl junger Herren aus dem Publikum wurden von ihm binnen wenigen Minuten in den hypnotischen, schlafähnlichen Zustand versetzt, der ihnen nicht gestattete, trotz großer Bemühungen, eine Bewegung zu machen, bei einigen Herren trat völlige Starre einzelner Körpertheile ein. Ein Anblasen, ein sanftes Streichen mit der Hand gab das Sprach- und Bewegungsvermögen zurück. Interessant waren die Experimente der Illusionen, so hielt z. B. sich einer bald für ein Mädchen, Papierstückchen für Blumen, einen Herrn aus dem Publikum für seine Tante, die er mit einem niedlichen Knix auf dem Bahnhof begrüßte &c.. Sämmtliche Produktionen des Herrn Krause wurden vom Publikum mit gespanntestem Interesse verfolgt.

— **Die Fleischer-Innung** hatte gestern bei Nicolai ihre Quartalssitzung und wurde dieselbe von dem Obermeister Romann eröffnet. Nachdem vier Lehrlinge freigesprochen und zwei neu eingeschrieben waren, wurde beantragt, bei dem Magistrat wegen Herstellung mehrerer Kühlräume im Schlachthofe vorstellig zu werden und wurde ein dementsprechendes Gesuch berathen. — Beschlossen wurde, daß das Umschauen der zureisenden Gesellen aufgehoben wird und daß dieselben im Falle der Nichteinstellung bei einem Meister, vom Sprechmeister eine Mark als Geschenk erhalten sollen. Der Meisterball soll am 11. November begangen werden. Die Rechnungslegung wurde auf die nächste Sitzung vertagt, worauf die Lade geschlossen wurde. — Bei dem darauf stattfindenden Abendessen brachte der Obermeister Romann den ersten Toast auf die Junggesellen, den zweiten Herr Borchardt auf Se. Majestät den Kaiser und Herr A. Wackarecy auf das gute Einvernehmen in der Innung. Noch viele Reden würzten das Mahl, welches in fröhlichster Stimmung verlief.

— **Das russische Ausfuhrverbot für Oelkuchen**. Die Deputation von Vertretern der Handelskammern in Breslau, Stettin, Oppeln, Danzig und Thorn, in Sachen des russischen Ausfuhrverbots von Oelkuchen, ist am Dienstag Mittag vom preußischen Handelsminister in Berlin in einer Audienz empfangen. Wie uns berichtet wird, hob die Deputation etwa Folgendes hervor: Weil die deutschen Kaufleute die Oelkuchen auf spätere Ablieferung gekauft hätten, gingen sie, abgesehen von sonstigen Verlusten, der gezahlten Angelder verlustig, da mindestens 3000 Wagen mit 100 Rubeln Angeld nachweislich abgeschlossen seien, so würde dieser Verlust ein sehr empfindlicher sein. Der Handelsminister erkannte das Bittgesuch als berechtigt an und versprach, seinerseits im Sinne desselben darauf hinzuwirken, daß bei der russischen Regierung amtliche Schritte gethan werden, sie möge die Ausfuhr der vor dem 9. October, dem Tage der Publikation des Ausfuhrverbotes, nachweislich gekauften Oelkuchen gestatten. — Von anderer Seite geht uns noch folgender Bericht zu: Die Deputation bestand aus den Herren H. Schwartz jun., Vorsitzender der Thorner Handelskammer, Reichstagsabgeordneten von Slaski, Mugdan-Breslau, Asch-Posen. Eingehend erkundigte sich der Herr Minister nach den Preisverhältnissen, den gemachten Abschlüssen, der Art des Handels in Oelkuchen und versprach, sich für Erfüllung der Wünsche der Deputation zu interessiren. Herr Schwartz-Thorn hatte die Mitglieder der Deputation dem Herrn Minister vorgestellt, sämmtliche Herren ergriffen wiederholt das Wort. Die Audienz dauerte über eine Stunde. Die Deputation hatte vorher bei dem Präsidenten der Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft, Herrn Geheimrath Frentzel vorgesprochen, der zwar einen Anschluß an die Deputation ablehnte, weil Berlin kein besonderes Interesse an der in Rede stehenden Angelegenheit habe, sich aber bereit erklärte, alle weiteren Schritte gegen das russische Oelkuchen-Ausfuhr-Verbot zu unterstützen.

— **Offene Stellen für Militär-Anwärter**. 1. November 1891, Baldenburg, Amtsgericht, 2. Kanzleigehilfe, 15 bis 18 M. monatlich im Durchschnitt. 1. Januar 1892, Culm, Magistrat, Vollziehungsbeamter und Hilfspolizeisergeant, 660 M. Anfangsgehalt und ca. 100 M. nicht garantirter Gebühren. 1. Januar 1892, Lautenburg, Magistrat, Stadtförster, 650 M. baar, freie Wohnung, Weide für 2 Stück Vieh, 24 Mtr. Kieferbrennholz und Nutzung von Acker und Wiesenparzellen. 1. Januar 1892, Rosenberg, Kreisausschuß, Chaussee-Aufseher, 720 M.

— **Der Parteitag der nationalliberalen Partei** Westpreußens wird, wie nunmehr beschlossen ist, Sonntag, den 8. November in Graudenz stattfinden. Es soll um 5 Uhr im Schützenhause eine öffentliche Versammlung tagen, an welcher mehrere Reichstags- und Landtags-Abgeordnete theilnehmen werden, darunter der Vorsitzende des Centralwahlcomitees Herr Regierungsrath Simon und Herr Rechtsanwalt Krause aus Berlin. Der öffentlichen Versammlung wird eine Besprechung der nationalliberalen Vertrauensmänner der Provinz vorausgehen.

— **Reichsgerichts-Entscheidung**. Als wissentlich falsche Anschuldigung ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, III. Strafsenats, vom 25. Juni 1891, eine an die Behörde in der Form der Aeußerung eines bloßen Verdachts gemachte Anzeige dann zu bestrafen, wenn diese Anzeige objektiv geeignet ist, gegen die mittelbar oder unmittelbar beschuldigte Person ein Strafverfahren herbeizuführen und der Anzeigende dies mit seiner Anzeige beabsichtigt hat.

— **Ein äußerst wohlfeiles Barometer** bildet nach einer neueren Beobachtung eine Tasse reinen Kaffees, in die man ein Stück Zucker gleiten läßt. Sammeln sich die aufsteigenden Luftblasen in der Mitte der Tasse, so wird schönes Wetter eintreten. Vertheilen sie sich gleichmäßig über die ganze Oberfläche, so ist, wie das Berliner Patentbureau Gerson und Sachse schreibt, veränderliches Wetter zu erwarten. Bilden dagegen die Blasen einen Ring oder ziehen sie sich auf die eine Seite, so deutet dies auf bevorstehendes Regenwetter.

— **Die Einführung des neuen Telegraphen** ist doch noch nicht beschlossen. Der „Nat. Ztg." geht von fachmännischer Seite folgende Zuschrift zu: Durch die Tagesblätter geht eine in breiterer Ausführung zuerst von der „Kölnischen Volkszeitung" in ihrer Nummer 282 vom 14. October gebrachte Nachricht über eine angeblich bevorstehende Umwälzung in der Telegraphie. Man wird gut thun, über den Erfolg des „stenotelegraphischen Systems" des Telegraphendirectors Jaite, um welches allein es sich hierbei handelt, sich nicht vorzeitigen und allzu sanguinischen Hoffnungen hinzugeben. Ohne im Einzelnen auf die Vorzüge und Nachtheile des Systems weiter einzugehen, welche in seinen Grundzügen seit 1870 bekannt und in jedem Lehrbuche der Telegraphentechnik, sowie für weitere Kreise u. A. in „Dinglers polytechnischem Journal" Bd. 216 von 1875 beschrieben ist, wollen wir hier nur erwähnen, daß in der Telegraphenverwaltung des vormaligen Norddeutschen Bundes eingehende Versuche mit dem System angestellt worden sind, deren Ergebnisse jedoch nicht derart waren, daß an eine endgültige Einführung, wenn auch nur für gewisse Arten von telegraphischer Correspondenz, hätte gedacht werden können. Die Reichs-Telegraphenverwaltung hat die Jaite'sche Erfindung nicht aus den Augen verloren; ihrer Anregung ist es im Gegentheil zu danken, wenn der Erfinder nicht abgelassen hat, auf die Beseitigung der einer dauernden Anwendung seines Systems im Telegraphenbetriebe entgegenstehenden Mängel zu sinnen. Ob es ihm inzwischen gelungen ist, seine Erfindung so zu vervollkommnen, daß dieselbe wirklich praktische Anwendung finden kann, muß zunächst um so lange dahingestellt bleiben, als die Versuche, welche von Seiten der zuständigen Behörde bereits eingeleitet worden sind, ihren Abschluß gefunden haben.

— **Ausscheiden aus der Krankenkasse.** Wenn ein erkranktes Mitglied einer Ortskrankenkasse die Erklärung abgiebt, es wolle sich an einem bestimmten, außerhalb des Kassenbezirks belegenen Orte verpflegen und heilen lassen, so ist darin eine Erklärung des Austritts aus der Kasse nach einem Urtheil des Oberverwaltungsgerichts vom 15. Juni cr. nicht zu finden. Vielmehr kommt auch einem solchen Mitgliede die Vorschrift des § 28 des Krankenversicherungs-Gesetzes zu gute, wonach dasselbe, wenn es nach Aufhören der versicherungspflichtigen Beschäftigung erwerbslos wurde, Anspruch auf die gesetzlichen Mindestleistungen der Kasse hat, wofern es binnen drei Wochen im Zustande der Erwerbslosigkeit erkrankt.

— **Endgültiges Hauptergebniß der Volkszählung** am 1. December 1890 für die Stadt Thorn. Bewohnte Wohnhäuser 1081, ortsanwesende Personen überhaupt 27 018, davon männliche Personen 15 663, weibliche 11 355, aktive Militärpersonen 5840. Religionsbekenntniß: Evangelische männliche 9678, weibliche 6003, katholische männliche 5299, weibliche 4715, andere Christen männliche 33, weibliche 17, Juden männliche 651, weibliche 620, anderen oder unbekannten Religionsbekenntnisses männliche 2.

— **Ein strenger Winter** soll uns nach Meldungen verschiedener Blätter bevorstehen. Bekanntlich sollten wir nach den Wetterprophezeihungen im Frühjahr einen trockenen heißen Sommer haben. Wie diese Prognose zu Wasser geworden, ist bekannt. Auch die Witterung des kommenden Winters dürfte sich sicher erst im nächsten Frühjahr beurtheilen lassen.

() **Von der Weichsel.** Das Wasser fällt hier noch mehr, heutiger Wasserstand 0,04 Meter unter Null. — Eine größere Anzahl Holztraften ist heute hier eingetroffen, erhebliche weitere Transporte sind, wie uns Interessenten mittheilen, kaum noch zu erwarten. — Die Regierungs Dampfer „Ente" und „Moewe" haben ihre Stationsorte gewechselt, „Moewe" ist von hier nach Graudenz, „Ente" von Graudenz hierher dislocirt.

— **Acht aus Rußland ausgewiesene Personen**, — ein Commis, ein Töpfer, Tischler &c. und 2 Frauen fanden sich gestern auf dem Polizeibureau ein, da sie völlig mittellos waren. Die Polizeiverwaltung sorgte für Unterkunft resp. Weitertransport der Ausgewiesenen.

— **Vom Tode des Ertrinkens** wurde gestern Nachmittag ein ungefähr 5 Jahre alter Knabe von mehreren Arbeitern gerettet. Der Junge war in den Festungsgraben am Culmer Thor gerathen und schon bis unter die Arme im Schlamm versunken, als mehrere Arbeiter auf das Geschrei herzueilten und den Knaben mit vieler Mühe ans Land brachten.

— **Diebstahl.** In vorgestriger Nacht wurde bei dem Restaurateur Munsch in Mocker ein Einbruchsdiebstahl verübt. Die Diebe entwendeten außer einigen anderen Gegenständen eine Ziege.

— **Polizeibericht.** Verhaftet wurden gestern 4 Personen, darunter zwei wegen Diebstahls.

Vermischtes.

(Verhaftet.) Zwei Russen, welche einen Großgrundbesitzer auf der Warschauer Bahn ermordet und beraubt hatten, sind an der Grenze verhaftet. Alles geraubte Geld wurde noch vorgefunden.

(Selbstmord.) Der Grubenbesitzer und frühere freisinnige Abg. Cetto erschoß sich, angeblich weil seine letzten Besitzungen subhastiert werden sollen.

(Bei Albi) in Frankreich stießen zwei Züge zusammen. 16 Personen sind leicht verletzt worden.

(Ueber das Eisenbahnunglück bei Kohlfurt) meldet der Reichsanzeiger amtlich, daß nach den bisherigen Ermittelungen der Führer der Rangier-Lokomotive die Schuld an dem schweren Unfalle trägt, da derselbe vorzeitig in frevelhafter Zerstreutheit und Unachtsamkeit seine Maschine auf den einfahrenden Zug in Bewegung gesetzt hat. Der Schuldige ist an den bei der Katastrophe erlittenen Verletzungen gestorben.

(Sturm.) Die deutschen Postdampfer „Eider", „Aller" und „Rhätia" hatten auf der Reise nach New-York fürchterliche Stürme zu bestehen. Der Erstere verlor gleich beim Beginn der Reise einen über Bord geschwemmten Matrosen.

(Selbstmord.) Die Gemahlin des berühmten Gelehrten Koleschott in Rom stürzte sich aus dem dritten Stockwerk eines Hauses auf die Straße hinab und blieb auf der Stelle todt. Sie litt an hochgradiger Hypochondrie.

(Auf den Spandauer Mörder Wetzel) ist jetzt von Neuem eine Jagd veranstaltet. Sichere Spuren sind aber nicht gefunden.

Briefkasten.

Herrn N. Auf Ihre Anfrage erwidern wir, daß, soweit uns bekannt, zum Diner am Sonnabend zur Einführung des Herrn Ersten Bürgermeisters Dr. Kohli nur die Magistratsmitglieder und die Stadtverordneten-Versammlung geladen sind.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Weichsel:

Thorn, den 22. October	0,02	unter Null.
Warschau, den 17. October	0,48	über „
Culm, den 21. October	0,21	„ „
Brahemünde, den 21. October	2,28	„ „

Brahe:

Bromberg, den 21. October	5,36	„ „

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Danzig, den 21. Oktober.

Spiritus per 1000% Liter contingentirt loco 71½ M. Gd., per Oktbr. 65 M. Gd., per Novbr.-Mai 66 M. Gd., nicht contingentirt 52 M. Gd., per Oktob. 46 M. Gd. per Novbr.-Mai 47 M. Gd.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 22. October.

Tendenz der Fondsbörse: schwach.		22. 10. 91.	21. 10. 91.
	Russische Banknoten p. Cassa	2 2,90	214,90
	Wechsel auf Warschau kurz	211,90	214,—
	Deutsche 3½ proc Reichsanleihe	97,90	97,90
	Preußische 4 proc Consols	105,40	105,40
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	66,20	66,50
	Polnische Liquidationspfandbriefe	64,10	64,30
	Westpreußische 3½ proc Pfandbriefe	94,30	94,30
	Disconto Commandit Antheile	174,60	175,20
	Oesterr. Creditactien	151,50	152,10
	Oesterreichische Banknoten	173,45	173,50
Weizen:	October	224,—	222,—
	November-December	224,75	223,—
	loco in New-York	04,40	103,75
Roggen:	loco	237,—	237,—
	October	239,50	238,70
	October-November	235,50	235,—
	November-December	232,70	232,20
Rüböl:	October	64,50	64,50
	April-Mai	60,70	6 ,—
Spiritus:	50er loco	—	71,50
	70er loco	52,—	52,—
	70er October	51,10	50,70
	70er November-December	50,80	50,50

Reichsbank-Discont 4 pCt — Lombard-Zinsfuß 4½ resp 5 Ct.

Zeitspiegel.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

Sonnabend, den 24. October 1891,
Nachmittags 3 Uhr

T a g e s o r d n u n g:

Nr. 1. Betr. Einführung d. Hr. Stadtrath und Syndikus Dr. Kohli aus Stettin in sein Amt als Erster Bürgermeister der Stadt Thorn.
Nr. 2. Betr. die Beleihung des Grundstücks Altstadt 229 mit 10000 Mark
Nr. 3. Betr. Kassenanzeige über ausgelooste Werthpapiere.
Nr. 4. Betr. die Superrevision der Rechnung der städtischen Forstkasse pro 1. October 1889/90.
Nr. 5. Betr. desgl. der städtischen Feuer-Societätskasse pro 1890.
Nr. 6. Betr. die Wahl zweier Herren in die Voreinschätzungscommission zur Einkommensteuer-Veranlagung an Stelle der in die Veranlagungs-Commission gewählten Herren Städträthe Kittler u. Richter.
Nr. 7. Betr. die anderweite Verpachtung der Chausseegelderhebung auf der Bromberger-Chaussee.
Nr. 8. Betr. die Weitervermiethung eines Holzplatzes an den Holzhändler Ferrari.
Nr. 9. Betr. die Renovirung der Wohnung des Schlachthaus-Inspectors Krause im Schlachthause.
Nr. 10. Betr. die Vergrößerung des Schweinestalles im Schlachthause.
Nr. 11. Betr. die Wahl des Vorstehers für das St. Georgen-Hospital.
Nr 12. Betr. die Ersatzwahl der Armendeputirten für das 1. und 2. Revier des VII. Bezirks.
Nr. 13. Betr. desgl. des 1. Reviers des X. Bezirks sowie des stellvertretenden Armen-Vorstehers des genannten Bezirks.
Nr 14. Betr. Ortsstatut über die Verpflichtung zum Besuch der Fortbildungsschule Seitens der gewerblichen Arbeiter unter 18 Jahren.
Nr. 15. Betr. Verleihung des Bürgerrechts an Herrn Ersten Bürgermeister Dr. Kohli.

Thorn, den 21. October 1891.
Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
gez. **Boethke.**

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Leopold Hey** in **Thorn** ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters der Schlußtermin auf

den 18. November 1891,
Vormittags 11 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst Terminszimmer 4 bestimmt.

Thorn, den 20. October 1891
Zurkalowski,
Gerichtsschreiber des Kgl. Amtsgerichts.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Alexander Menczarski** in **Thorn** ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters der Schlußtermin auf

den 18. November 1891,
Vormittags 11 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst Terminszimmer 4 bestimmt.

Thorn, den 20. October 1891.
Zurkalowski,
Gerichtsschreiber des Kgl. Amtsgerichts.

Mein Reitpferd,

braune Stute, 1,78 m, 10 Jahre (nicht älter) für jedes Gewicht, sehr fromm, sowie ein **starker Rappwallach,** gefahren und geritten, 9jährig, ferner ein **gut erhaltenes Kummetgeschirr und Halbverdeckwagen** stehen **billig** zum schleunigen Verkauf.

Generallieutenant v. Lettow.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern per Pfund für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. und 1 M. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg.; weiße Polarfedern 2 M. und 2 M. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 4 M. 50 Pfg. u. 5 M.; ferner: echt chinesische Ganzdaunen (sehr füllkräftig) 2 M. 50 Pfg. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Etwa Nichtgefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen. —

Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Bekanntmachung.

Folgende Postsendungen lagern bei der hiesigen Ober-Postdirection als unbestellbar:

Einschreibbriefe: an Frau Bertha Eichholz in St. Petersburg, aufgegeben am 13. 3. 91 in Danzig; an E. Seifert in Dortmund, aufgegeben am 20. 4. 91 in Danzig; an Werkführer Labusch in Koschmin, aufgegeben am 27. 5. 91 in Pr. Stargard; an Johann Mielrath in Galaipol (Rußland), aufgegeben am 25. 11. 90. in Danzig; an Kowalski & Rehbein in Berlin, aufgegeben am 20. Juni 91 in Danzig; an den Schornsteinfegergesellen Löllfing in Carthaus, aufgegeben am 20. 7. 91 in Danzig; an Josef **Wirciewski** in New-York, aufgegeben am 11. 12. 90 in Lautenburg; an M. Eckelmann in Kl. Mocker, aufgegeben am 28. 7. 91 in Thorn; an Frau Ida Harst in Kusnek (Sibirien), aufgegeben am 6. 5. 91 in Thorn; an Johannes John in Straßburg (Els.), aufgegeben am 29. 7. 91 in Graudenz; an Besitzerfrau Besner in Ziegahnen, aufgegeben am 19. 6. 91 in Thorn; an Steinsetzer Robert Müller in Groß Wallis, aufgegeben am 20. 7. 91 in Kornatowo; an Jan Langoff in Pitschburgh, aufgegeben am 21. 4. 91 in Gollub.

Postanweisungen: an Frl Anna Hosenberg in Allenstein über 3 M. 50 Pf., aufgegeben am 15. 8. 91 in Zoppot; an Gärtner Johann Janowski in Posen über 6 M., aufgegeben am 10. 5. 91 in Thorn; an R. Nelz in Dingelstädt über 6 M. 60 Pf., aufgegeben am 24. 2. 91 in Gruczno; an Michalski in Nawra über 7 M. aufgegeben am 14. 4. 91 in Neumark; an Brennmeister Rekebusch über 5 Pf., aufgegeben am 31. 7. 91 in Marienwerder.

Packete: an Amerbacher in Augsburg, aufgegeben am 24. 3. 91 in Danzig; an J. A. Hotop in Bunzlau, aufgegeben am 4. 8. 91 in Danzig.

Briefe mit Werthinhalt: an Sorach Mlawski in Mlawer (Polen) mit 20 M. Inhalt, aufgegeben am 1. 6. 91 in Lessen.

Die Absender der genannten Sendungen werden hierdurch aufgefordert, sich innerhalb 4 Wochen vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung ab, zur Empfangnahme der Sendungen zu melden, widrigenfalls nach Ablauf der gedachten Frist, über die bezeichneten Sendungen und Geldbeträge zum Besten der Postunterstützungskasse verfügt werden wird.

Danzig, den 15 October 1891.

Der Kaiserliche Ober-Post-Director.
In Vertretung:
Bahr.



In den Niederlagen Stollwerck'scher Chocoladen und Cacaos vorräthig.

Zeitgemäss

ist die Einrichtung und rentabel die Betheiligung bei der vom Reichsgericht genehmigten **I. Stuttgarter Serienloos-Gesellschaft.** Jeden Monat eine Ziehung. Jedes Loos erhält einen Treffer. Haupttreffer Mk. **150 000, 120 000** zc. Jahresbeitrag M. 42.- 1/4jährl. M. 10,50, monatlich M. 3,50. Statuten versendet

F. J. Stegmeyer in **Stuttgart.**

Eingezäunter Platz,

in der Stadt gelegen, 40 m lang, 15 m breit, ist zu verpachten.

Näheres in der Exped. d. Zeitung.

Eine Plätterin

verlangt J. Globig, **Kl. Mocker.**

Verkaufe gegen Casse die Flasche (Patent-Verschluß)

Königsberger-Ponarther-Bier,

helles Märzen und dunkles à la Münchener mit 10 Pfennig

Pfand per Flasche 10 Pfennig.

Max Krüger, Seglerstraße Nr. 27.

Thomasphosphatmehl.

Hodam & Ressler, Danzig,

General-Vertreter der Firma H. Schlutius & Co., Berlin,
Phosphatfabrik in Oberhausen (Rheinland),
Betheiligte der Rheinisch-Westfälischen Thomasphosphatfabriken-Actien-Gesellschaft in Dortmund. — Jahresproduction circa 5 Millionen Centner, empfehlen zum Herbstbedarf und bitten um **frühzeitige** Bestellungen auf

Prima Deutsches Thomasphosphatmehl

garantirt frei von Redonda und sonstigen schädlichen Beimischungen.
Freie Analyse bei der Danziger landwirthschaftlichen Versuchsstation.

Faschinenverkauf aus der Kämmereiforst Thorn

Aus dem Einschlage 1891/92 werden die entfallenden Kiefernreisigfaschinen und Kiefern-Buhnenpfähle zum Verkauf gestellt:

Loos	Schutzbez.		Menge		
Loos 1.	Schutzbez. Barbarken	mit ca.	60	Hund. Kief.-	Altholzfaschinen
		"	100	" "	Durchforstungsfaschinen
		"	1130	" "	Buhnenpfähle
Loos 2.	" Ollek	" "	68	" "	Altholzfaschinen
		"	108	" "	Durchforstungsfaschinen
		"	1250	" "	Buhnenpfähle
Loos 3.	" Guttau	" "	115	" "	Altholzfaschinen
		"	16	" "	Durchforstungsfaschinen
		"	190	" "	Buhnenpfähle
Loos 4	" Steinort	" "	150	" "	Altholzfaschinen
		"	100	" "	Durchforstungsfaschinen
		"	1000	" "	Buhnenpfähle.

Die Verkaufsbedingungen können auf dem Bureau I unseres Rathhauses eingesehen bezw. von da gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden.

Offerten auf ein oder mehrere Loose bezw. auf den ganzen Einschlag sind mit der Versicherung, daß sich der Bieter den Verkaufsbedingungen unterwirft und mit genauer Angabe des Gebots pro Hundert Faschinen resp Hundert Buhnenpfähle bis incl.

Donnerstag, den 29. October 1891

an Herrn Oberförster **Baehr** zu **Thorn** abzugeben, welcher auch auf vorherige Anfrage nähere Auskunft ertheilen wird.

Die eingegangenen Offerten gelangen **Freitag, den 30. October cr.,** Vormittags 10 Uhr auf dem Oberförsterbureau unseres Rathhauses zur Eröffnung bezw. Feststellung in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter.

T h o r n, den 8. October 1891.

Der Magistrat.

Holzverkauf im Wege des schriftlichen Aufgebots.

In der Kämmereiforst Thorn soll das Kiefern-Derbholz der nachstehenden im Winter 1891/1892 zur Aufarbeitung gelangenden Schläge, jeder Schlag in einem Loose mit Ausschluß des Stock- und Reisigholzes vor dem Abtrieb verkauft werden und zwar:

1. Schutzbezirk Barbarken Jagen 42—3,6 ha Hiebsfläche, ca. 700 fm geringes und mittleres Bau- und Schneideholz,
2. Schutzbezirk Guttau Jag 70a—2,5 ha Hiebsfläche, ca. 450 fm mittleres Bau- u. Schneideholz,

3.	"	"	"	71 —2,3	"	"	"	210	" "
4.	"	"	"	97 —4,1	"	"	"	820	" "
5.	"	Steinort	"	111 —3,4	"	"	"	780	" "
6.	"	"	"	130 —4,1	"	"	"	900	" "

Die Aushaltung des Nutzholzes erfolgt nach den Angaben des Käufers, die Kosten der Aufarbeitung trägt die Forstverwaltung.

Bei erfolgendem Zuschlag ist für die Loose 1, 4, 5 und 6 ein Angeld von je 2000 Mk., für die Loose 2 und 3 von je 500 Mk. zu hinterlegen.

Schlag 1 ist ca. 7 km von Thorn entfernt (Chaussee).
" 2, 3 und 4 sind 2 bis 4 km und Schlag 5 und 6 ca. 2 bis 3 km von der Weichsel entfernt.

Die Herren Förster **Hardt-Barbarken, Georges-Guttau** und **Jacoby-Steinort** werden den Kauflustigen die Schläge an Ort und Stelle vorzeigen und jede gewünschte Auskunft ertheilen.

Die speciellen Verkaufsbedingungen können im Bureau I unseres Rathhauses eingesehen bezw. von da gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden.

Gebote auf eins bezw. mehrere Loose sind pro fm der nach dem Einschlage durch Aufmessung zu ermittelnden Derbholzmasse mit der ausdrücklichen Erklärung, daß sich Bieter der ihm bekannten Verkaufsbedingungen unterwirft, bis zum **29. October cr.** an Herrn Oberförster **Baehr** in **Thorn** zu richten.

Die Oeffnung bezw. Feststellung der eingegangenen Offerten erfolgt

Freitag, den 30. October 1891,
Vormittags 11 Uhr

im Oberförsterbureau unseres Rathhauses in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter

T h o r n, den 8. October 1891.

Der Magistrat.

Bei hoher Provision

wird ein bei Privaten eingeführter Herr als

Vertreter

eines **süddeutschen, leistungsfähigen Weinhauses gesucht.**

Offert. baldigst in d. Exp. d. Ztg. erbet.

1000 ev. 3000 Mk.

5%tig. **sichere Hypothek** zu cediren.
Wo? Zu erfr. in der Exped. d. Ztg.

Einen Landauer

(Kutschwagen) **billig** zu verkaufen bei **Katarzynski, Mocker** bei Thorn.

Hochfeine

Dauer-Eßkartoffeln

(en-gros und en-detail) offeriert billigst und liefert frei in's Haus

Amand Müller,
Culmer-Straße.

Kocherbsen

offeriren
Lissack & Wolff.

Frischen Sauerkohl,

selbst eingemacht offerirt
A. Zippan,
Heiligegeiststraße Nr. 172.

Möbl. Zimmer sofort zu verm **Tuchmacherstr. 87/88.**

Schützenhaus.

Heute Donnerstag und folgende Tage

Große außerordentliche Specialitäten - Vorstellungen.

Musik von der Kapelle des Inf.-Regts. v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Frl. Rosa Sternau,
Lieder- und Walzersängerin.

Frl. Louise Bonnè
Bravour-Sängerin, Altistin.

Brothers Manelli,
Turner am 3fach Reck u. römisch Ringen

Gebrüder Wagner,
Gesangs- und Grotesque-Duettisten.

Mstr. Goswin,
Musikalischer Neger - Clown.

Miss Atlanta,
Jongleuse und Equilibristin.

Täglich neues Programm.
Anfang 8 Uhr. Kassenöffnung 7 Uhr.
Entree 60 Pf.
Billets à 50 Pf.

sind vorher in den Cigarrenhandlungen der Herren **Duszynski** u. **Henczynski** zu haben.

Enten- u. Gänse-

Auskegeln täglich
Mocker - Concordia
F. Streitz.

Gefl. Anmeld. zu dem bereits begonnenen Unterrichtskursus in Tanz- und Aesthetik-Lehre ersuche schriftlich an mich zu richten. Nachstunden ertheile gratis. Der Cursus für Damen beginnt

Sonnabend
im Saale des Schützenhauses.

Zur Einübung von Quadrillen, den verschiedensten National- und Tourentänzen halte mich bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll
Joseph v. Wituski,
Balletmeister.

Mocker Concordia

empfiehlt
25 Fl. Königsberger 3 Mk.
36 Fl. helles Tafelbier 3 Mk.

Gründlichen Privatunterricht

in allen Schulfächern ertheilt gegen mäßiges Honorar

E. Kaschade, geprüfte Lehrerin,
Alter Markt 18.

Schmerzlose

Zahn-Operationen,

künstliche Zähne u. Plomben.
Alex. Loewenson,
Culmerstraße.

Damengarderoben

werden nach der neuesten Methode der Gr. Berliner Schneider-Akademie gutsitzend und billig angefertigt bei

Ida Krüger, Modistin,
Coppernicusstr. Nr. 29, 2 Tr.

S. London, Butterstr.
empfiehlt sein großes Lager in **Filz- u. Holzschuhen** zu billigen Preisen.

Muster

werden aufgezeichnet **Breitestr. 51, II.**

1 Dreher

und mehrere tüchtige

Maschinenschlosser

finden **dauernde und lohnende** Beschäftigung in d. **landwirthschaftl. Maschinenfabrik** von

C. Somnitz,
Bischofswerder Westpr.

Eine sehr gute

Badewanne

billig zu verkaufen Strobandstr. 17.

Verschwunden

ist am **Mittwoch, d. 21. d. Mts.,** Nachm. 3 Uhr mein **3jährig. Sohn** Leo. Auskunftsertheiler werden gebeten, sich an den Besitzer u. Zimmerpolizer **J. Straszewski, Kl. Mocker Nr. 19b** zu wenden.

Synagogale Nachrichten.

Freitag, den 23. October 91 4 3/4 Uhr:
Abendandacht.
Sonnabend, den 24. October 1891,
Vormittag 10 1/2 Uhr:
Seelenfeier.
5 1/4 Uhr: Abendandacht.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck, Thorn.